

Zentralschweizer Bildungsmesse mit einem Stand der Kirche

Jugendliche schnuppern in kirchlichen Berufen



Für junge Menschen bietet die Kirche eine ganze Reihe von Berufen an. Nur setzen die meisten dieser Ausbildungen schon einen Beruf voraus. Dennoch muss sich die Kirche bei den Jugendlichen im Berufswahlalter heute ins Gespräch bringen. Dies erreichte sie zum Beispiel mit einem positiven Auftritt an der Zentralschweizer Bildungsmesse «zebi». Begegnungen mit Leuten in kirchlichen Berufen standen dabei im Mittelpunkt.

(Bilder: Donato Fisch)

Wenn Jugendliche nicht zur Kirche kommen, muss die Kirche zu ihnen gehen

Berufung stellte man sich früher oft als ein Ereignis des Himmels vor: Gott beruft einen Menschen zum Dienst in der Kirche. Was aber ist zu tun, wenn Jugendliche heute – ohne hinzuschauen – schon sagen: «Ein kirchlicher Beruf, nein danke»? – Dann muss die Kirche dorthin gehen, wo junge Menschen in Kontakt mit der Berufswelt treten. Bei der Zentralschweizer Bildungsmesse ist dies der Fall.

Viele junge Leute haben eine ziemlich verfremdete Vorstellung von dem, was in der Kirche gearbeitet wird. Es scheint auch nicht attraktiv zu sein, in einem Betrieb zu wirken, der oft für negative Schlagzeilen sorgt. So sind kirchliche Berufe bei jungen Menschen nicht sonderlich im Trend. Beim Auftritt an einer Bildungsmesse geht es zuerst einmal darum, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu gewinnen. Zum einen lockt das Quiz mit den prominenten Leuten, die in ihrer Kindheit Ministranten waren. Zum anderen die Herausforderung, als Gardist zehn Minuten lang stramm zu stehen, was vor kichernden Gleichaltrigen in der Tat ziemlich schwierig wird. Plötzlich stellt ein Junge die Frage, wie lange der Dienst eines Gardisten in Rom dauert. Oder eine jüngere Frau erkundigt sich nach dem Ausbildungsweg zur Pfarrsekretärin.

Mein Arbeitsplatz in der Kirche?

Erstaunt stellt das Standpersonal fest: Nur wenige denken an den Schweizer Gardisten, die Spitalseelsorgerin, den Kirchenmusiker oder an die Sozialarbeiterin einer



Es gelingt nur wenigen, zehn Minuten regungslos dazustehen.



Jugendliche holen sich die Informationen vom Computer.

Kirchgemeinde. Dabei gibt es in der Kirche eine ganze Reihe von durchaus attraktiven Berufen. Aber man muss zuerst einmal hinschauen. Junge Menschen an der «zebi» beschaffen sich die Informationen vom Laptop. Leute im fortgeschrittenen Alter beachten eher die Bildkarten. Wichtig sind an einer Ausstellung vor allem Kontakte mit Leuten, die in der Kirche arbeiten. Nur, reicht das?

Berufung passiert in Kontakten

Die Berufung als Ereignis des Himmels gibt es auch heute noch, bei uns allerdings selten. Häufiger kommt es vor, dass junge Menschen nach intensiven Kontakten mit Leuten von der Kirche über ein vertieftes Engagement nachzudenken beginnen. Auch hier

gilt: Wer den Unterricht bei einer engagierten Religionspädagogin besucht, kann sich selbst eher in einem kirchlichen Beruf vorstellen. Wer die interessante Arbeit eines Sakristans schon als Ministrant kennen lernt, wird leichter für einen kirchlichen Dienst zu gewinnen sein. Die entscheidenden Kontakte finden in der Pfarrei statt. Der Besuch einer Bildungsmesse unterstützt höchstens, was vor Ort geschieht. Dort sind kirchliche Berufsleute gefragt, die als Persönlichkeit ihren Mann/ihre Frau stellen. Wem die Arbeit Freude bereitet, wird selbst zum Werbeträger.

Kirchliche Berufe sind keine Jobs. Weil sie zumindest teilweise die Identifikation mit der Kirche verlangen, ist es entscheidend, die Kirche in einem guten Licht darzustellen.

Donato Fisch

Kirchenstatistik: Weniger Kirchaustritte als vermutet

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) hat am 9. Januar die Statistik «Katholische Kirche in der Schweiz. Zahlen – Fakten – Entwicklungen 1996–2005» veröffentlicht. Fazit dieser Studie: Trotz religiöser Pluralisierung und anhaltendem Trend zu Konfessionslosigkeit ist die Zahl der Kirchenmitglieder nur leicht zurückgegangen.

Dieser Rückgang sei nur zum Teil auf Kirchaustritte zurückzuführen, so die Studie. Ebenso ins Gewicht würden die demografischen Veränderungen fallen. Hingegen leide die katholische Kirche in der Schweiz unter einem wachsenden Priestermangel.

«Im Bistum Chur hat der Anteil der Diözesanpriester stark abgenommen, liegt aber immer noch bei über 50 Prozent», heisst es in der Publikation. Dieser Rückgang werde durch Laientheologinnen und -theologen abgedeckt, deren Anteil rund ein Drittel der Pfarrei-seelsorgenden im Bistum ausmache.

Im Kanton Obwalden ist die Zahl der Katholikinnen und Katholiken zwischen 2000 und 2005 von 26764 auf 26531 gesunken, was einem Rückgang von 0,9 Prozent (oder 233 Personen) entspricht. Im gleichen Zeitraum sind im Kanton Obwalden 441 Personen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten.

Die Zahlen aus dem Bistum Chur und dem Dekanat Obwalden widerspiegeln den gesamtschweizerischen Trend. Ein Blick in die Nachbarländer zeigt, dass dort trotz zum Teil unterschiedlicher historischer und kultureller Ausgangslage die Entwicklungen ähnlich verlaufen. (red)

Katholische Kirche in der Schweiz. Zahlen – Fakten – Entwicklungen 1996–2005. Die 120-seitige Publikation kann für 30 Franken bestellt werden beim:
Schweiz. Pastoralsoziologischen Institut SPI, Postfach 1926
9001 St. Gallen
E-Mail spi@stgallen.ch
www.spi-stgallen.ch

Entwicklung der Kirchenmitgliedschaft der römisch-katholischen Kirche im Kanton Obwalden (2000–2005)

	2000	2005	Veränderung 2000–2005	
			netto	in %
Römisch-katholisch	26764	26531	-233	-0,9 %
In % der Bevölkerung	81,3 %	78,6 %		
Wohnbevölkerung Total	32904	33740	+836	+2,5 %

Quelle: Verband römisch-katholischer Kirchengemeinden Obwalden; Bundesamt für Statistik

Kirchaustritte der römisch-katholischen Kirche des Kantons Obwalden (2000–2005)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Kirchaustritte	40	77	80	69	89	86
Kirchaustritte pro 1000	1,5	2,9	3,0	2,6	3,4	3,3

Quelle: Verband römisch-katholischer Kirchengemeinden Obwalden

Fastenkurs in Flüeli-Ranft

Ein gemässigt Fasten, Kurzrefe-rate, Körperarbeit sowie Stille und Bewegung stehen im Zentrum des Kurses «Fasten nach Hildegard von Bingen». Der Kurs wird vom 24. Februar bis 1. März im Hotel Flüeli-Matte in Flüeli-Ranft durchgeführt. Auskunft und Anmeldung: Elisabeth Lerch-Würms Bellerivestrasse 8, 6006 Luzern Telefon 041 370 41 17

Bibelwoche zum Thema «Zivilcourage» in Lungern

Vom 17. bis 23. Februar findet im Ferien- und Bildungshaus St. Josef in Lungern eine Bibelwoche mit Pater Gustav Trauffer statt. Diese Bibelwoche steht unter dem Thema «Zivilcourage» und befasst sich mit Jesus und den Jüngern, Jesus und Maria, Jesus und den Pharisäern sowie Jesus und den Machthabern. Für den Kurs sind keine besonderen Kenntnisse

nötig. Der Bibelkurs findet täglich von 9 Uhr bis am Mittag statt, das Nachmittagsprogramm richtet sich nach den Wetterverhältnissen. Beginn des Kurses: Sonntag, 17. Februar um 17.30 Uhr. Auskunft und Anmeldung: Ferien- und Bildungshaus St. Josef, Lungern Telefon 041 679 75 65 info@hsj.ch, www.hsj.ch

Alleinerziehende arbeiten viel und verdienen oft zu wenig

Alleinerziehende haben ein hohes Armutsrisiko: Jede vierte Einelternfamilie ist arm. Eine Studie der Caritas Schweiz zeigt auf, dass soziale Ungleichheiten Alleinerziehende in der Schweiz überdurchschnittlich hart treffen und der Sozialstaat diese nur ungenügend auffängt.

Über 160 000 Alleinerziehende bewältigen in der Schweiz täglich einen Balanceakt zwischen Kindern, Erwerbsarbeit, Haushalt und administrativen Aufgaben. Und sie bewältigen ihn erstaunlich gut. Doch obwohl sie viel arbeiten, verdienen viele alleinerziehende Mütter wenig. Alleinerziehende weisen die höchste Working-poor-Quote auf und beziehen vier Mal häufiger Sozialhilfe als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Alarmierende Benachteiligung

Rund 15 Prozent aller Familien in der Schweiz sind Einelternfamilien. Jedes achte Kind wird von einem Elternteil allein erzogen. Einelternfamilien werden in der Gesellschaft inzwischen weitgehend als normale Familienform angesehen. Dabei sehen sie sich mit den gleichen ökonomischen Erwartungen konfrontiert wie andere Eltern: sie sollen für ihre Kinder selbst aufkommen. Dies steht in starkem Kontrast zur alarmierenden Benachteiligung, denen alleinerziehende Eltern und ihre Kinder weiterhin ausgesetzt sind. So treffen Lohnungleichheiten zwischen den Ge-

schlechtern viele alleinerziehende Frauen am Lebensnerv.

Dass Kinder ein Armutsrisiko sind, gilt für Einelternfamilien noch stärker als für andere Familien, denn die Kinderkosten bei Alleinerziehenden sind sehr hoch. Die Alimente reichen zur Deckung oft nicht aus und werden in schätzungsweise 20 Prozent der Fälle von den Vätern nicht bezahlt.

Sozialleistungen nicht auf Bedürfnisse zugeschnitten

Arme Alleinerziehende und ihre Kinder sind deshalb in starkem Masse auf sozialstaatliche Leistungen angewiesen. Diese sind aber oft nicht auf die Bedürfnisse von Einelternfamilien zugeschnitten. Die Studie fordert für arbeitslose Alleinerziehende Integrationsangebote, die in Teilzeit besucht werden können oder die eine Kinderbetreuung sicherstellen. Weiter ist es zentral, das System der Alimentenbevorschussung in der Schweiz zu harmonisieren. Und nicht zuletzt sollen Einelternfamilien über die Steuerpolitik entlastet werden, indem die tatsächlichen Kinderkosten abzugsfähig werden.

Stefanie Arnold, Carlo Knöpfel: Alleinerziehende zwischen Kinderkrippe, Arbeitsplatz und Sozialamt. 100 Seiten, 16 Franken. Bestellung: Caritas Schweiz, Bereich Kommunikation, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern (Tel. 041 419 22 22, E-Mail: info@caritas.ch oder unter www.caritas.ch/shop).

Der Kitt bröckelt

Jubiläumsvernissage zum Caritas-Sozialalmanach 2008 mit Lesungen, Interviews und Slam Poetry

Der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält, bröckelt. Ungleichheiten stellen die Solidarität auf den Prüfstand. Der Sozialalmanach 2008 macht sich Gedanken zu den Ursachen schwindender Solidaritäten und wachsender Ungleichheiten in der Schweiz. Mit der Jubiläumsausgabe des Sozialalmanachs können wir Ihnen zudem bereits die zehnte Folge der kritischen Analysen von Carlo Knöpfel zu den aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in der Schweiz präsentieren. Carlo Knöpfel und drei weitere Autorinnen und Autoren des Sozialalmanachs 2008 lesen aus ihren Beiträgen und beantworten Fragen von Christin Kehrli. Umrundet wird der Anlass durch sarkastisch-poetische Einlagen von Simon Chen.

*Sonntag, 27. Januar,
17.00–18.45 Uhr,
Altes Gefängnis (Knascht Club), Löwengraben 18,
Eintritt: Fr. 20.–/15.– inklusive Apéro; Abendkasse
geöffnet ab 16.30 Uhr.
Vorankündigung per Mail
an info@caritas.ch
oder telefonisch unter
041 419 22 22 erwünscht.*



Ein bewährtes Team: Yvonne Lehmann, Präsidentin, Monika Weiss Mühlemann, reformierte Pfarrerin, Ioan L. Jebelean, christkatholischer Pfarrer, Verena Sollberger, reformierte Pfarrerin (von links; es fehlen: Rosmarie Leu, Rudolf Vogel, Burkard Zürcher und Fritz Portmann).

(Bild: Georg Anderhub)

Telefonnummer 041 210 73 73

Bei Anruf Besinnung

Die Luzerner Telebibel bringt seit über 40 Jahren die Bibel unter das Volk. Die biblischen Botschaften durchs Telefon sind seit 7. Januar unter einer neuen eingängigeren Telefonnummer zu erreichen.

90 Sekunden, das ist die Zeit, die es etwa dauert, ein paar Schluck Kaffee zu trinken. Eine kurze Atempause im Alltag. 90 Sekunden dauert auch die durchschnittliche Bibelauslegung, die zu hören bekommt, wer die Nummer der Luzerner Telebibel wählt. «Einen Moment innehalten und sich besinnen, und zwar genau dann, wann es dem Anrufer passt», so erklärt Pfarrerin Monika Weiss Mühlemann und eine der sieben Sprecherinnen und Sprecher den über vier Jahrzehnte währenden Erfolg der christlichen Botschaften aus dem Telefonhörer.

Seit dem 7. Januar präsentiert sich die Telebibel mit neuem Logo und einfacherer Telefonnummer: 041 210 73 73. Denn auch 41 Jahre nach ihrer Gründung erfreut sie sich einer ungebrochenen Beliebtheit: 44 Anrufer täglich weist die Statistik aus, für das Jahr 2006 sind 15 000 Anrufer verzeichnet, Tendenz steigend. «Für viele Menschen ist der Anruf bei der Telebibel ein wichtiger christlicher Impuls, der sie durch den Tag begleitet», erklärt Yvonne Lehmann, Präsidentin des ökumenischen Trägervereins.

Das siebenköpfige Sprecher-Team, das aus einem christkatholischen, drei reformierten und drei katholischen Theologinnen und Theologen besteht, orientiert sich bei der Auswahl der Bibelverse weitgehend am ökumenischen Bibelleseplan. Doch auch selbst gewählte

Themen oder Gebete sind möglich. «Ich gehe meist von einem Begriff wie Liebe, Angst, Licht oder Ähnlichem aus und setze ihn auch in Beziehung zum Zeitgeschehen», erklärt der christkatholische Pfarrer Ioan L. Jebelean. Im Turnus von zehn Tagen wechseln sich die Theologinnen und Theologen ab. Die Texte können im Voraus von zuhause aus über das eigene Telefon aufgenommen werden, jeweils um Mitternacht wird der neue Text dann aufgeschaltet.

Das Telebibel-Team kennt auch ungefähr die Hörgewohnheiten seiner Anrufer: manche greifen gleich nach dem Aufwachen zum Hörer und lassen sich auf den Tag einstimmen, anderen gibt die Kurzpredigt vor dem Einschlafen die nötige Ruhe. Für alte und bettlägerige Menschen, die nicht mehr in die Kirche kommen können, so Monika Weiss Mühlemann, sei das Hören der Botschaften eine «willkommene Aufmunterung».

Innovativ und ökumenisch

Die biblische Botschaft durchs Telefon zu vermitteln, galt vor vier Jahrzehnten als äusserst innovativ. Doch auch mit etwas anderem betrat die Telebibel damals Neuland: Das 1966 vom römisch-katholischen Luzerner Theologen Otto Karrer gegründete Projekt war von Beginn an ökumenisch. Auch heute noch finanzieren die Christkatholische Kirchgemeinde Luzern, die Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern und die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern zwei Drittel des Angebots. Mit ihren Zuschüssen sorgen drei Luzerner Landeskirchen dafür, dass die biblischen Botschaften die private Telefonrechnung nicht allzu stark belasten: nur die lokale Gebühr ist zu berappen.

Annette Meyer zu Bargholz

Mantel

39. Jahrgang. Erscheint vierzehntägig. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.

Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Abonnemente und Adressänderungen: Ad-
ministration Pfarreiblatt Obwalden, 6064
Kerns, 041 660 17 77.

Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –

Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

AZA 6064 Kerns

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.

18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.

19.00: Engelberg.

19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal,
Flüeli, Grossteil.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkir-
che:** 10.00. **Frauenkloster:**
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapu-
zinerkirche:** 10.15.

Werktag: **Pfarrkirche und Ka-
pelle Wilen:** Schulgottesdienste
nach spez. Programm. **Frauen-
kloster:** MO–SA 06.45. **Kolle-
gium:** MO–SA 07.30. **Kapuziner-
kirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR
19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. *Feiertage:* 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
Schulgottesdienst (gemäss Angabe
im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.
Werktag: MI–FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel:
FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.

Flüeli: *Sonn- und Feiertage:*
09.15. *Werktag:* MO–MI 09.00,
DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werk-
tag:* **Pfarrkirche:** DI und SA
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: **Andachtsraum Betag-
tensiedlung D'r Heimä:**
FR 09.15.

Grossteil

An Hochfesten: 11.00 Spätmesse.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werk-
tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den
Kapellen jede Woche abwech-
selnd). **Betagtenheim:** *Sonn- und
Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO
10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI
08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 09.30 und 11.00. **St. Josefs-
haus:** 07.30. **Schwandkapelle:**
10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

Nachtrag: SA, 19.1., 18.00
Erstjzt. Lina von Ah-Walli-
mann, Emmenbrücke.

Schwendi

SA, 2.2., 09.00 Dreiss. Adolf
Burch-Röthlin, Schwand.

Alpnach

SA, 26.1., 09.00 Dreiss. Guido
Spichtig, Steinhausen; Erstjzt.
Johanna Fischer-Blättler,
Brünigstr. 11.

Sachseln

SA, 26.1., 09.15 Dreiss. Leo
Rohrer-Rohrer, Schluecht,
Flüeli-Ranft und Albert Roh-
rer-von Flüe, Rain, Flüeli-
Ranft und Alois Amgarten-
Rohrer, ehem. Chilchweg;
Erstjzt. Magdalena Rohrer-
Rohrer, ehem. Balm.
SA, 2.2., 18.00 Erstjzt. Franz
von Wyl von Moos, Pilatusstr. 1.

Grossteil

SA, 19.1., 19.30 Dreiss. Marie
Ambiel-Enz, Hirtbiel.

Lungern

SO, 20.1., 10.00 Dreiss. Rosa
Imfeld, Rüti-Rosi.

**Gedächtnisse und Anzeigen
für die Zeit vom 3. bis
16. Februar sind bis spätes-
tens Dienstag, 22. Januar
im Pfarramt zu melden.
Danke.**